

PT  
2642  
07  
W5

the  
university of  
connecticut  
libraries

hbl, stx

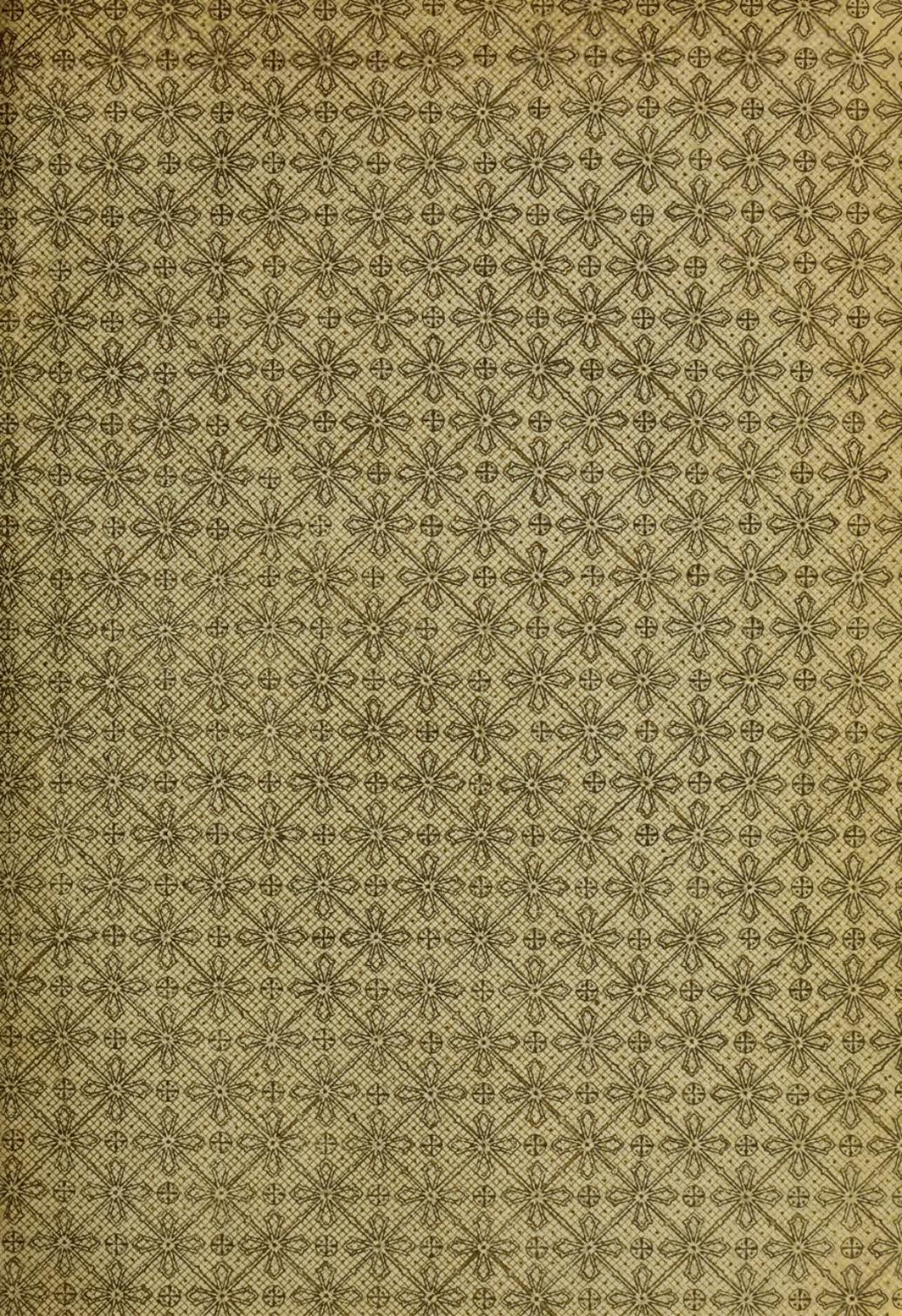
PT 2642.07W5

Winterernte :



3 9153 00466031 4

PT/2642/07/W5









Digitized by the Internet Archive  
in 2013





Heinz Tomasech

Winterernte

Alle Rechte der Aufführung oder  
Übersetzung sind vorbehalten

Heinz Julius Tomasech

Heinz Tomasech

<sup>W</sup>  
**Winterernte**

Tragödie in  
fünf Aufzügen

Verlagsbuchhandlung Carl Konegen  
(Ernst Stülpnagel)      Wien 1911

K. u. k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn

Bei Sonnenaufgang wird sie ausgesät

Der Wanderer aus dem Süden.

Herr Hartwig.

Frau Jutta.

Otilie.

Lorenz.

Die Branntweinliefere.

Im Hause Hartwigs zur späten Herbstzeit. Das Haus Hartwigs liegt auf der Nordseite eines hohen Gebirgsüberganges. Die Handlung spielt stets im gleichen Wohnraum.

## Erster Aufzug.

### Wohnraum Tuttas im Hause Hartwigs.

Links vorne ein flach gefachelter Kamin. Dahinter die Eingangstüre von außen. An der Wand des Hintergrundes ein Tischkasten aus braungebeiztem Holz, darauf eine einfache Stehlampe. Neben dem Tischkasten ein Mauerdurchbruch, der zum Schlafzimmer Frau Tuttas führt. Er ist mit einem moosgrünen Vorhang verhängt. In der Ecke rechts schmal gerahmt ein Wandspiegel. Darunter, ebenfalls schief gestellt, ein dunkelrot gemustertes Sofa und vor demselben ein Nähtischchen mit einer begonnenen Handarbeit. Zu beiden Seiten Rohrstühle von der Farbe des Sofas. Rechts dem Kamin gegenüber ein breites Fenster ohne Verkleidung, das oben spitzbogig mit Milchglas abschließt; davor ein kleiner Schreibtisch mit Lehnstuhl. An den lichtgrün getünchten Wänden fehlt jeder Bildschmuck. Drei ausgestopfte Singvögel auf dem Tischkasten beleben mit ihrem buntem Gefieder den stillen Raum.

Es ist Nachmittag. Der Himmel scheint umzogen. Ottilie ein siebzehnjähriges Mädchen, tritt zaudernd links ein. In einer schwarzen Schürze trägt sie Reisig und sichtet es vor dem Kamin auf. An der geöffneten Türe erscheint Hartwig. Ein hochgewachsener Mann von 50 Jahren mit gesunder Gesichtsz-

farbe, kahlem Haupt und etwas ergrautem Bart. Er trägt einen dunklen Lodenrock. Seine Stimme klingt mild und gütig, in der Erregung schneidend kalt.

### Erster Auftritt.

**Hartwig**

schließt die Türe  
Ottilie! ..

**Ottilie**

aufgeschreckt  
Gnädiger Herr! ..

**Hartwig**

tritt näher

Weshalb fährst du stets zusammen, wenn ich unerwartet ins Zimmer trete?

**Ottilie**

ausweichend

Mich friert, gnädiger Herr ...

**Hartwig**

lächelnd

Schäme dich! .. Im übrigen nimm zur Kenntnis, mein Schlafzimmer bleibt auch während der strengen Kälte ungeheizt.

**Ottilie**

Aber die gnädige Frau?..

**Hartwig**

Die liebt ein geheiztes Zimmer. Versteht sich... Wo ist meine Frau?

**Ottilie**

Im unteren Stockwerk bei Lorenz.

**Hartwig**

Slink hinab zu ihr und melde ihr: Besuch kommt.

**Ottilie**

lebhaft

Besuch?.. Zu uns?

**Hartwig**

Besuch für lange Zeit. Der Winter hält seinen Einzug.

**Ottilie**

Ach so haben Sie's gemeint...

**Hartwig**

lächelnd

Na, woran hast denn du gedacht?

**Ottilie**

Ich will jetzt hinab zur gnädigen Frau . . .

**Hartwig**

verfinstert

Schon wieder diese Scheu, dieser unfrohe Blick in meiner Gegenwart. Es ist ein Seitwärtschielen mit der Seele.

**Ottilie**

Darf ich hinab, gnädiger Herr?

**Hartwig**

Du darfst . . .

Sie will rasch ab.

Halt! . . . Wie geht es Lorenz? Ich hab ihn heute noch gar nicht gesehn. Leidet er wieder an Gichtschmerzen?

**Ottilie**

Seine Kniegelenke sind völlig verschwollen. Es muß ein jämmerlicher Anblick sein.

**Hartwig**

etwas rauh

Du möchtest wohl lieber Tanzbeine sehn?

## Ottilie

Gnädiger Herr! Mir wird vor dem alten Mann bisweilen ganz bange. Er läßt so gehässige Reden fallen, oft ohne unmittelbaren Zusammenhang. Auch die gnädige Frau kann es Ihnen bezeugen. Sie leidet nicht minder darunter.

## Hartwig

Er haßt eure Jugend . . . Weißt du, Kind, was hinter diesem Haß verglüht? Die Liebe zum Leben. Melde auch das Frau Tutta! . . . Auf Wiedersehn.  
Öffnet die Thür. Ottilie eilt davon.

## Zweiter Auftritt.

Hartwig setzt sich sinnend an den Schreibtisch. Ein Windstoß schlägt an das Fenster. Es beginnt zu schneien. Links Tutta mit dem alten Lorenz. Eine 28 jährige blonde Frau, zu deren Gesichtszügen Schatten nicht passen. Ihre Worte — klangvolle Stimme — setzen häufig jäh ein. Gelegentliches Zusammenpressen der Lippen scheint Angewöhnung. Schlichte Hauskleidung, keinerlei Bierat. Lorenz erscheint als ein Mann von nahezu 70 Jahren mit tiefliegenden Augen, flackerndem Blick, struppigem Bart und runzlicher Stirne. Er schleppt sich mühsam, gestützt von Tutta und einem Krückenstock, vorwärts.

## Tutta

Wir kommen wohl ungelegen hieher? Doch Lorenz

will dich durchaus sprechen... Der plötzliche Witterungswechsel hat ihn angegriffen. Nicht wahr, Alter? Läßt Lorenz auf einen der Rohrstühle nieder.

**Lorenz**

Guten Abend, Herr Hartwig! An meine Fersen heftet sich der Winter, den du so besessen liebst. Alle Teufel, Frau Tutta! Ich hasse den Winter, diesen Totengräber! Mit gesunden Beinen ließe ich auf und davon.

**Tutta**

Wohin denn, Alter?

**Lorenz**

Nach dem Süden... Herr Hartwig.

**Tutta**

kopfschüttelnd

Wir müssen ausharren.

**Lorenz**

Müssen? Müssen? . . . Auf der Drehscheibe liegt dieses Wort.

**Hartwig**

trocken

Hast du mir sonst noch etwas zu sagen, Lorenz?

### Lorenz

Ich habe dir noch manches zu sagen, eh es zu spät ist. Ich meine für mich . . . Ich werde ja doch heute oder morgen „müssen“.

Klopft mit dem Stock auf den Boden.

### Tutta

hat durch das Fenster geblickt

Hartwig, ich lasse euch jetzt allein. Ich möchte nach der Schule jehn. Die Kleinen können bei diesem Schneesturm unmöglich nach Hause.

### Hartwig

Sie sind noch immer nicht mit warmer Kleidung versorgt. Es ist an der Zeit.

### Tutta

Ich erwarte die Postsendung jeden Tag. Vorläufig kann ich bloß trösten . . . In einer Stunde bin ich wieder zurück, begleite dann Lorenz auf sein Zimmer. Bist du mit mir zufrieden, Hartwig? . . .

Preßt die Lippen zusammen. Ab.

### Dritter Auftritt.

**Lorenz**

schiebt den Stuhl und sich selbst näher zu Hartwig heran, der vor dem Schreibtisch Platz genommen hat

Sie ist fort. Jetzt frage ich dich . . . bist du mit ihr zufrieden, Herr der Einöde? . . . Schläfst deine große Furcht den Winterschlaf?

**Hartwig**

Große Furcht? . . .

**Lorenz**

Die Furcht vor der Ernte, Herr. Du zählst ein halbes Jahrhundert. Just so alt bist du jetzt, wie er damals war . . .

**Hartwig**

laut

Woran rüttelst du?

**Lorenz**

An meinem Gewissen. An dem meinigen, nicht an deinem . . . Du hast einen anderen Gott als ich. Dein Gott ist obdachlos.

**Hartwig**

Ach bist du wieder bei dem Punkt angelangt.

**Lorenz**

flehend

Herr Hartwig, erhöere mich, eh es zu spät wird! Stifte das Kirchlein auf der Paßhöhe!

**Hartwig**

Du kommst damit vergebens, Lorenz. In meinem Zimmer liegt ein Entwurf... der Testamentsentwurf meiner Frau. Von einer kirchlichen Stiftung ist darin nicht die Rede.

**Lorenz**

dumpf

Also nicht..?

**Hartwig**

Hier, in der Stille ihres Lebens, ist Tuttas letzter Wille ausgereift. Tutta will ein Männerheim stiften. Ein Heim für einsam frierende Herzen...

Mit gesenktem Haupt

Man könnte es Heim der Unfruchtbaren nennen.

**Lorenz**

Mein Hirn ist schwerfällig wie meine Füße. Du mußt klarer sprechen, Herr!

### **Hartwig**

Also nochmals. Tutta will ein Heim stiften für alternde Männer, die ehelos geblieben sind. Sie denkt hierbei an jene Ruhelosen, die unfruchtbar an Leib und Seele von ihrer Jugend Abschied nahmen.

### **Lorenz**

Wie wir beide . . . du und ich und immer wieder ich und du.

### **Hartwig**

Ich bin kein Ruheloser, Lorenz. Ich habe Tutta gefunden . . . Aber als ein Unfruchtbarer. Ich ward weder Künstler, wie ich einst träumte, noch der Vater leiblicher Kinder . . . Darum zog es mich mit Gewalt in diese steinerne Einsamkeit herauf, die wie ein alterstgrauer Riesenspiegel mein Innerstes mir selbst erkennen ließ . . . Hier ist das erste und gleichzeitig letzte Werk meines Lebens ausgereift. Und nun vollzieht es sich. Tutta willigt in meinen Plan.

### **Lorenz**

hämisch

Deshalb also hast du sie aus der Stadt hinweggelockt . . .

**Hartwig**

Das Leben der Großstadt zerstreut und zersplittert.  
Ich hätte mich niemals sammeln können.

**Lorenz**

Und niemals hättest du deine Furcht betäuben können.

**Hartwig**

Schon wieder die Schrulle.

**Lorenz**

leiser

Glaubst du, ich sah nicht in deine Seele, wenn dein  
Weib zwischen Tischfreuden und Blumenfesten den  
Atem einhielt und die Finger krampfte? Herr, der  
letzte Wille dieser Frau ist nicht Fürsorge für ein  
Greisenheim!

**Hartwig**

Lorenz, du bezwingst mich nicht. Ich habe mich ent-  
schlossen. Sogar den Ort hab ich bereits gewählt, an  
dem sich der Bau erheben soll.

**Lorenz**

Auch darin seid ihr beide einig?

### Hartwig

Tutta ist darin noch unschlüssig. Sie möchte das Heim am liebsten im Süden errichtet wissen. Aber dagegen sträube ich mich... Seit jener Stunde, da ich nordwärts floh, vollzog sich in mir auch eine innere Umkehr, eine Umkehr zur Gefühlswelt des Nordens... Als ich dann Tuttas Liebe gewann, versuchte ich ebenso in ihr die angeborne Sehnsucht nach dem Süden auszulöschen. Oft war ich daran, ihr zu bekennen, woran die meinige gestorben war. Doch immer wieder sagte ich mir: noch ist sie nicht reif genug, um zu verzeihen.

### Lorenz

jäh

Nicht gottlos wie du selbst!.. Besinne dich, bevor der Pfeil zurückschnellt!

### Hartwig

schneidend

Ich glaube nicht an deinen Gott der Rache.

### Lorenz

So rette wenigstens meine Seele! Laß die fruchtlose Stiftung, Hartwig, erbau ein Kirchlein!.. Auf der

Paßhöhe oben, wo der Weg nach Sünden weist, laß mich ausruhn von meinem Handlangerleben . . .

**Hartwig**

erhebt sich

Es ist zu spät, Lorenz. Du kannst nur mehr Tuttas Willen bejahen, wie ich ihn bejahte.

**Lorenz**

immer erregter

Du ihren Willen? Haha! . . . Du, der sie grausam in Bergesgrüfte kerkert, der sich zum Winterkönig saatenloser Schollen aufwirft! Hast einst die Schätze deiner Jugend für Künstlerlaunen der Natur gehalten und einen stümperhaften Faun aus Lehm für heiliger als einen Stirnfuß deiner Mutter. Und ich, ich war der Teppichleger deiner Lüste . . .

**Hartwig**

weich

Du warst mein Begleiter und wurdest mein Freund.

**Lorenz**

Dein Mitschuldiger in jener Nacht! . . . Wer war dein Aufpaffer, als das brünstige Wild zum Anstand kam?

Und, als der Dritte dazwischen trat, wer hat dir mit  
hündischer Treue die Waffe gereicht?  
Kafft sich gepeinigt von seinem Sitz empor.

**Hartwig**

Lorenz, ich habe dir längst vergeben . . .

**Lorenz**

starrt ihn erst an

Herr des Himmels, vergib auch du diesem Blossenreißer!  
Bekreuzigt sich

Er hat mich mit Opferblut bespritzt. Es war eine sündig  
heiße Nacht . . . so heiß wie Mutterfaß im Schoße  
junger Weiber.

**Hartwig**

zieht ihn ergriffen an sich und geleitet ihn nach links

Du bist krank, alter Mann . . . Aber wir sind bei dir,  
Sutta und ich. In diesen rauhen Höhen waltet ein  
milder Geist.

Vorhang.

## Zweiter Aufzug.

Im Kamin flackert ein lebhaftes Feuer. Sein Widerschein fällt auf Tuttas Füße. Diese ist heimgekehrt und sucht sich zu wärmen. Neben ihr Ottilie.

### Erster Auftritt.

**Tutta**

Der Schneefall wird immer dichter. Dazu dieser plötzliche Frost . . . Rasch die gesütterten Hausschuhe!

**Ottilie**

zieht unter dem Tischkasten Schuhe hervor, in die sie kniend Tutta hineinhilft

Oh, die liegen schon bereit. Hier, gnädige Frau.

**Tutta**

Kind, ich hab dich schon mehrmals gebeten, mich bloß Frau Tutta zu nennen. In unser jetziges Leben paßt nun einmal keine andere Ansprache . . . Herr Hartwig, Frau Tutta, das klingt in der großen Stille viel traulicher zusammen.

### Ottilie

hat sich erhoben. Küßt Tutta die Hände  
Frau Tutta . . .

### Tutta

Weißt du, Ottilie, daß ich dich hier in der Einsamkeit recht lieb gewann? In der Großstadt gelangt man nur schwer zur inneren Ruhe. Und Ruhe, Ruhe ist nötig, wenn sich ein Herz dem andern erschließen soll.

### Ottilie

Oh es war trotzdem in der Stadt weit schöner.  
Nimmt vor dem Nähtisch Platz und setzt eine Handarbeit fort.

### Tutta

stehend neben Ottilie

Du sollst mich daran nicht immer erinnern. Ich hab in diesem letzten Jahr so manches verlernen müssen. . .

### Ottilie

Vor allem das Liedersingen. Herr Hartwig hat Unrecht getan, als er Ihr Piano verkaufte.

### Tutta

Er hat hiefür anderen Gutes getan. Erinnre dich bloß des verkrüppelten Jungen !

### Ottilie

hält sich abgestoßen die Hände vors Antlitz  
Ach! . . .

### Tutta

Sein Bild taucht häufig vor mir auf. Besonders  
Abends in der Dämmerstunde . . . da spielte ich meine  
Lieblinge.

### Ottilie

Mich haben am meisten die Kondos entzückt. Ich  
mußte an hüpfende Lichter denken.

### Tutta

auffeufzend

Dies alles liegt nun hinter uns. Auch die Krücken des  
siechen Jungen waren einst Holz von blühendem  
Stamme. Und schillernd gefiederte Vögel sangen in  
seinen Zweigen das Traumlied des Frühlings.

### Ottilie

Und jetzt, Frau Tutta . . . ?

### Tutta

Jetzt kam über sie die sanglose Höhenluft. Hier . . . siehst  
du, hier schlafen die Säger . . .

Steht verstonnen vor den ausgestopften Vögeln.

### Ottilie

zögert den Arbeitstisch zu verlassen

Ich fürchte, Herr Hartwig überrascht uns. Er darf mich nicht müßig sehn.

Tritt zu Tutta

Aber ich muß es endlich bekennen . . .

Leise

Die Blaumeise mit dem schimmernden Halsband ist mein Schatz.

### Tutta

Ihr Sang ist eintönig, und dennoch . . . wenn Nachts auch nur ein Flügelhauch, ein Zittern ihres Kehlenflaums durch diese Räume striche . . . !

### Ottilie

Sie sind zu leer für uns. Wie ausgeplündert . . . Herr Hartwig hätte nicht alle Gemälde in der Stadt zurücklassen sollen.

### Tutta

Es waren zu viele von seiner Hand darunter. Die mochte er plötzlich nicht mehr sehn. Er nannte sie todtgeborene Kinder.

### Ottilie

Fröhlicher wäre es freilich, wenn ein lebendiges Wesen . . .  
Zögert fortzufahren.

### **Tutta**

springt auf

Sprich es nicht aus das Unausprechliche! . . . Nebenan  
liegt eines gebettet mit weichen Lippen und hilflosen  
Ärmchen, die strecken sich blutwarm Nachts nach mir.  
Bezwingt ein Schluchzen  
Doch wenn ich erwache, ist es entschlummert . . .

### **Ottilie**

Nicht weinen! Herr Hartwig kann kommen.

### **Tutta**

lebhaft

Otti, du mußt, bis es Schneeglöcklein gibt, mit mir  
in diesem Zimmer schlafen! Dich schauert's doch auch  
in deiner Stube. Sag, du bist mir gut, Kind! Wir  
wollen uns von heut ab duzen. Ich bin deine Freundin . . .  
Küßt sie leidenschaftlich  
Deine Mutter bin ich!

### **Ottilie**

verwirrt

Ich habe Sie eigentlich auch schrecklich lieb . . .  
Fällt ihr um den Hals. Drollig  
Was ist dagegen die Blaumeise!

**Tutta**

hat aufgehört und macht sich von Ottilie los

Mein Mann kommt...

Ottilie setzt sich eilends zum Nähtisch. Links Hartwig.

### **Zweiter Auftritt.**

**Tutta**

Soeben will ich zu dir hinüber...

**Hartwig**

hat Tutta mit einem Blick gemessen

Tutta, du hast geweint..? Wovon habt ihr denn eben gesprochen?

**Ottilie**

verlegen

Vom Wert und Unwert der Singvögel...

**Tutta**

Otti hat mich gebeten, ihr die Blaumeiße zu schenken.

**Ottilie**

Ich liebe Blaumeißen schrecklich.

**Tutta**

Otti hat übrigens noch ein Ansuchen.

**Hartwig**

lächelnd

Kämlich?

**Tutta**

Wie wär es, wenn sie von jetzt ab Nachts in diesem Zimmer schlief?

**Hartwig**

Daran ist nicht zu denken. Borderhand muß sie Nachts im unteren Stockwerk weilen. Mit Lorenz steht es nicht am besten. Er braucht eine ständige Pflege und Aufsicht.

**Tutta**

Und dazu willst du das siebzehnjährige Mädchen verwenden? Ein Kranker wie Lorenz kommt seiner Umgebung nicht leicht entgegen.

**Hartwig**

Noch weniger ihm Ottilie. Weicht sie nicht stündlich dem alten Manne aus? Ihr graut vor seinen erkrankten Füßen. Aber dieses Schwächegefühl gegenüber dem Häßlichen sollte sie überwinden lernen.

**Sutta**

Wir können allenfalls eine Wärterin berufen.

**Hartwig**

Menschlichkeit im übertragenen Wirkungskreis? Nein, Sutta. Das sind Stadtunsitten.

**Ottile**

legt ihre Arbeit weg

Nun, ich weiß sehr wohl, was ich Frau Sutta und Ihnen schulde. Aber Lorenz soll mir nicht immer mit gewissen Fragen kommen.

**Sutta**

Otti, hättest du diese Bemerkung lieber bei dir behalten!

**Hartwig**

Also schon wieder verheimlicht ihr etwas . . .

**Sutta**

Hör es denn, Hartwig! Lorenz hat wiederholte Male an das Mädchen Fragen gerichtet, die unser Leben als Eheleute betreffen.

### Ottilie

Sogar Verdächtigungen hat er ausgesprochen, die Ihre Frau aufs tiefste verletzen müssen.

### Hartwig

gelassen

Wie, ihr habt gegen Lorenz nichts anderes vorzubringen?

### Tutta

Ich wüßte nicht, was ihn zu solcher Gehässigkeit im entferntesten berechtigt.

### Hartwig

Sein Greisenalter. Wir müssen es dem Manne nachsehen, daß er älter wurde, als sein Gleichgewicht verträgt.  
Milde

Auch deine Jugend wird dies begreifen. Nicht wahr, mein Kind? ..

Streichelt Ottilie das Haar

Du wirst jetzt Lorenz auffuchen und ihm Gesellschaft leisten.

### Ottilie

Ich gehe, gnädiger Herr.

### Hartwig

Laue Umschläge lindern seine Schmerzen. Auch Berg mit Tafelöl kannst du zu Hilfe nehmen.

**Tutta**

Ich komme später nach, Ottilie.

Diese ab. Tutta setzt sich an den Nähtisch, während Hartwig zum Fenster tritt. Anbrechende Abenddämmerung.

### Dritter Auftritt.

**Hartwig**

Auf der Paßhöhe oben mag der Schneesturm wüthen. . .

**Tutta**

Hartwig, ich bin tief traurig über diese Verfrühung des Winters.

**Hartwig**

Auch ich, Tutta. Mich drückt die Sorge, daß ihr alle in diesem Haus eurer Zukunft gegenüber hilflos seid. Besonders einer von euch.

**Tutta**

Lorenz . . .

**Hartwig**

Es steht schlimmer mit ihm, als ich vorhin bekennen wollte. Er stirbt tagtäglich ab, und nicht nur an den Füßen. Bald wird nichts mehr in seinem Gehirn

lebendig sein als Furcht und Bosheit vermischt mit Wahn und Frömmelei.

### **Tutta**

Zu letzterer neigt er mehr als je. Unlängst äußert er plötzlich den Wunsch, zur Paßhöhe hinaufzufahren. Er wollte durchaus vor dem Madonnenbild oben beten.

### **Hartwig**

Ich werde das wurmstichige alte Zeug beseitigen lassen. Die Höhen in den Bergen mögen frei bleiben. Aber daran liegt es gerade. Menschen wie Lorenz können nur beten, wenn ihr Blick durch etwas beengt oder verdunkelt wird. Sie beten allenfalls den Rauch an, nicht das Feuer.

### **Tutta**

Hartwig, ich glaube, an seinem Gewissen zehrt etwas...

### **Hartwig**

unmittelbar neben Tutta

Wie bist du denn darauf verfallen?

### **Tutta**

sehen

In Gedanken an deine Jugend...

**Hartwig**

sichroff

Sprich nicht von dieser!

**Tutta**

Ich weiß, du verachtest sie. Zudem hab ich dir einst versprechen müssen —

**Hartwig**

Schweig auch davon! Auch unsre gemeinsame Vergangenheit laß ruhen!

**Tutta**

lebhaft

Sie läßt mich nicht ruhen, Hartwig. Ungezählte Erinnerungen flattern durch die Einsamkeit. Ich bin machtlos.

**Hartwig**

Du solltest mehr an deine Zukunft denken.

**Tutta**

An meinen „letzten Willen“? Ich kann nicht, Hartwig. Die Sache ist so verfrüht, unheimlich verfrüht.

**Hartwig**

Ich bin bejahrt. Du wirst mich überleben.

**Tutta**

einen Augenblick betroffen

Du fürchtest wohl, nach deinem Ableben möchte ich umstoßen, was du plantest? ..

**Hartwig**

jählings

Tutta, gelobe mir... nein! Noch will ich kein Gelöbniß fordern.

**Tutta**

Wie seltsam du heute bist!

**Hartwig**

Tutta, du ahnst nicht, welch ein Winter für uns beide anbricht! Ein friedensstillter Winter naht und spinnt uns ein in tiefere Gemeinschaft... Ich aber werde vor dich hintreten und niederknien...

**Tutta**

Du vor mir? Das darfst du nicht, Hartwig. Niemals darfst du dich vor mir verkleinern.

Schlingt ihren rechten Arm um ihn und will ihn küssen.

### Hartwig

weicht zurück

Küsse geben nichts und vergeben nichts. Du aber wirst mir viel in jener Stunde vergeben müssen.

### Tutta

warm

Alles, Geliebter. Doch fort von hier! In diesem sonnenlosen Tal verkümmert jedes Keifig Frohsinn . . . Hartwig! Ich weiß einen Zaubergarten, nach dem meine Mädchensehnsucht ausflog, ohne ihn jemals zu erreichen. Schließ ihn mir auf!

### Hartwig

Tutta, ich beschwor dich doch, diese Sehnsucht in dir abzutöten.

### Tutta

Laß mich wenigstens bestimmen, daß sich die Heimstiftung im Süden erhebt!

### Hartwig

Auch das nicht. Sie soll im Norden liegen . . . nicht fern von hier. Am Fuß der Paßhöhe soll sie sich erheben.

## Tutta

In dieser Weltverlassenheit? Am Fuß einer unwirtlichen Höhe . . . ?

## Hartwig

mystisch

Sie ist die Schwelle, die ein Wanderer aus Sünden mit bangem Schauer überschreitet, da sie den Schatten-trunk vereisten Lebens dem Mattgewordenen als Willkomm reicht . . . Auch jene Hausgenossen unsrer Stiftung sind Wanderer, die aus dem Mittag kamen. Sie haben einst die Kräfte ihrer Jugend in buntem Feuerwerk verpufft und ihren Ernteplatz im Dasein mit eittem Selbstbetrug verwirkt. Nun stehn sie auf der Abschiedschwelle. Sie wintern, doch sie sind nicht winterreif . . . Denn reif ist, wer sich furchtlos selbst erkennt. Ich habe furchtlos in mich selbst geblickt und mich als schales Flammenspiel erkannt. Ich habe furchtlos vor mich hingehorcht und als die Muttersprache aller Unfruchtbaren das große Schweigen dieses Tals vernommen. Am Abglanz ewiger Firne hab ich mich gereinigt, vor Gottes Thron mein Saatenkorn geweiht . . . nun bin ich winterreif und jene, die mir folgen, sind Kinder meiner stillen Seligkeit.

**Tutta**

an seiner Brust

Hartwig, ich folge dir!..

**Hartwig**

freudig

Tutta!.. Tutta, wie danke ich dir für dieses Wort!

**Tutta**

Es soll Tat werden... Hartwig, du kommst heute Nacht zu mir und bringst mir den Entwurf.

**Hartwig**

Nachts... zu dir?

**Tutta**

Ja, wenn es stille bis zum Wahnsinn wird, wenn ich nur eines vernehme, den Schlag meines Herzens...

Fährt plötzlich auf

Hartwig, was war das? Stimmen..?

**Hartwig**

ist zum Fenster getreten

Vor dem Haustor stehen Menschen.

**Tutta**

geängstigt

Dann hat sich etwas ereignet...

**Hartwig**

Furchtgespenster der Dämmerung. Ich will sofort nachsehen.  
Tritt zur Türe.

**Tutta**

hält ihn zurück

Nicht! .. Bleib, Hartwig, laß mich nur jetzt nicht  
allein! ..

**Hartwig**

Auch nicht einen Augenblick, Herz?

**Tutta**

Nein, Hartwig.

Angeschmiegt

Also heute Nachts ... heimlich und leise kommst du  
zu mir ...

Links Ottilie. Es dunkelt.

#### Vierter Auftritt.

**Hartwig**

Ottilie, was gibt es?

**Tutta**

Jemand ist verunglückt ...

**Ottilie**

Es heißt erfroren.

**Hartwig**

Erfroren? . . . Wo?

**Tutta**

Wer?

**Ottilie**

Ein junger Mann. Auf der Paßhöhe oben. Von den Steinklopfern kam einer ins Dorf, der hat ihn oben aufgefunden. Doch hat er ihn nicht zu sich bringen können. Nun ist er ins Dorf hinabgeeilt um Hilfe.

**Hartwig**

Man muß unverzüglich mit einem Schlitten zur Paßhöhe. Meinen Pelzrock, Ottilie.

**Tutta**

Du selber, Hartwig? Das wird nicht nötig sein. Denke nur, ich und Ottilie allein.

**Hartwig**

mit Ton

Tutta, du weißt nicht, was es für mich bedeutet: einem Menschen das Leben retten!

Eilends links ab.

### Ottilie

Wir wollen uns einschließen, Frau Tutta. So ...  
Sperret die Eingangstüre ab, schiebt überdies einen Stuhl vor.  
Plötzlich geängstigt  
Wenn sie den Mann nur nicht tot ins Tal bringen!

### Tutta

Besser als lebend und sterbend zugleich ...

### Ottilie

Ein Maler ist es, meint der Steinklopfer. Neben ihm  
lag Malwerkzeug.

### Tutta

Und auf der Faßhöhe hat man ihn aufgefunden?  
Sonderbar.  
Holt vom Kasten die Stehlampe und macht auf dem Nähtischen  
Licht. Dann nimmt sie Platz und beginnt zu arbeiten. Des-  
gleichen Ottilie.

### Ottilie

Ich kann nicht glauben, daß er tot ist... Er ist bild-  
hübsch, behauptet der Steinklopfer.

### Tutta

etwas suchend  
Wo liegt die Schere? ..  
Hat sie gefunden  
Hier.

**Ottilie**

Herr Hartwig wird ihn doch wohl zu uns bringen lassen.

**Tutta**

lächelnd

Behauptet der Steinklopfer.

**Ottilie**

Ich bin neugierig, was dazu Lorenz sagt. Er haßt alle, die jünger sind als er. Behauptet Herr Hartwig.

**Tutta**

auflachend

Im Ernst?

**Ottilie**

Na, Herr Hartwig kennt den Heuchler. Wie der ausgeh'n haben mag, als er noch dünne Beine hatte. Kann man sich schwer vorstellen.

**Tutta**

Kind, wenn dich mein Mann vernähme!

**Ottilie**

Berg mit Tafelöl soll ich ihm um die Klumpfüße wickeln, Nachts nebenan sein Winseln hören . . .

**Tutta**

Otti, weshalb denn diese Erregtheit?

**Ottilie**

springt von ihrer Arbeit auf

Hier lebt man wie in einem Strafhaus! .. Hoffentlich kommen sie bald mit dem Erfrorenen. Wir werden ihn schon wieder flott machen . . .

Kost zärtlich Tuttas Hände. Diese hat ihre Arbeit ebenfalls unterbrochen und blickt zerstreut ins Lampenlicht. Dann lauscht sie.

**Tutta**

Abermals Männerstimmen vor dem Haus ..?

**Ottilie**

beim Fenster

Auch der gnädige Herr . . .

**Tutta**

erstaunt

Dann war er noch gar nicht fort.

**Ottilie**

Neigt sich vom Fenster zurück

Um Himmelswillen! Sie bringen etwas in Decken gehüllt . . .

### **Tutta**

erhebt sich mit Unruhe

Das kann doch nicht der von der Paßhöhe sein...

### **Ottilie**

Ich hab mich auf ihn so sehr gefreut und jetzt bangt mir.

### **Hartwig**

klopft von außen an der Türe

Öffnet!

Ottilie schiebt den Stuhl zur Seite und schließt auf. Die Türe bleibt geöffnet. Bleich tritt Hartwig ein. Er nähert sich wortlos Tutta, die an der Fensterwand lehnt.

## **Fünfter Auftritt.**

### **Tutta**

laut

Hartwig, du bringst einen Toten ins Haus!

### **Hartwig**

tonlos

Nein, Tutta.

### **Ottilie**

jubilend

Er lebt. Er lebt noch!

**Tutta**

Wer hat ihn denn ins Tal gebracht?

**Hartwig**

bitter

Ich nicht, Tutta. Ich habe sein Leben nicht gerettet. . .  
Eine Landstreicherin . . . ein Weib in Lumpen, das  
nach Brot und Lagerstreu, doch nicht nach einem  
Menschenleben ausblickt.

**Tutta**

Ach, daß er nur überhaupt gerettet ist. Von wem, ist  
doch gleichgiltig.

**Hartwig**

Glaubst du, Tutta? . .

**Otilie**

Ich hab es gleich gewußt, er lebt noch.

**Hartwig**

Eine Mutter, die sechs Kindern das Leben geschenkt  
hat! . .

**Tutta**

Ist er bereits zu sich gekommen?

## Hartwig

hat wieder seine Fassung

Noch nicht. Das ist jetzt unsere Aufgabe. Wir müssen zunächst behutsam Teile des Körpers reiben. Dann heißt es geduldig abwarten. In die Nachtwache teilen wir uns.

## Ottilie

bei der offenen Türe

Sie kommen schön mit ihm herauf. Ich halt es nicht länger aus.

## Lorenz

ruft von außen

Hausherr! Hausherr!

## Tutta

Lorenz . . ?

## Ottilie

Was will der? Lust im schönsten Augenblick.

## Lorenz

humpelt erregt herein

Herr, eine Säuferin ist hinter mir her! Eine Zucht-  
hausdirne, vor der jede Christencreatur das Kreuz  
schlägt . . .

**Tutta**

erschreckt

Hartwig, von wem spricht er?

**Hartwig**

schneidend

Von einer, die ein Menschenleben gerettet hat.

**Tutta**

mit der Linken auf ihrer Stirne

So überraschend kam dies alles . . .

**Hartwig**

Umso unverzüglichlicher müssen wir handeln. Ottilie schafft uns Schnee herbei!

**Ottilie**

Aus dem Weg!

Drängt Lorenz beiseite und eilt davon. Auf der knarrenden Holztreppe des Hauses schwere Tritte.

**Hartwig**

ruft hinaus

Nebenan, Leute!

**Tutta**

hat sich der Schwelle genähert und blickt scheu hinaus. Dauernd mißt Lorenz ihr Mienenspiel. Tutta fährt leise zusammen. Wie wunderbar! . .

## Hartwig

Was ist dir, Tutta?

## Tutta

Man hört deutlich . . . seine Atemzüge.

Beide ab.

## Lorenz

ist allein. Er nähert sich dem Schlafzimmervorhang und hebt ihn ein wenig empor. Tutta's Lager wird sichtbar. Prüfend gleitet sein Blick zur Eingangstür und wieder zurück. Mit einer hämischen Grimasse läßt er den Vorhang fallen und lacht auf.

Vorhang.

## Dritter Aufzug.

Zehn Uhr Abends. Auf dem Schreibtisch die brennende Lampe.  
Links Hartwig.

### Erster Auftritt.

**Hartwig**

leise rufend

Tutta! ..

**Tutta**

in einen einfachen Mantel gehüllt, tritt etwas verlegen aus  
ihrem Schlafzimmer hervor

Also doch Wort gehalten. . . Wie ein Liebster pünktlich  
zur Stunde.

**Hartwig**

Ottilie hat mich soeben abgelöst.

**Tutta**

Mann, ich freue mich, daß du gekommen bist!

**Hartwig**

Hast du daran gezweifelt?

**Tutta**

Es hat sich seit Nachmittag so viel ereignet...

**Hartwig**

den Blick auf Tutta gerichtet

Du fragst gar nicht, wie es mit unserem Pflegeling steht.

**Tutta**

Doch nicht schlecht? Wahrhaftig, ich hätte zu fragen vergessen.

**Hartwig**

Er liegt noch immer in tiefem Schlaf. Aber er dürfte außer Gefahr sein.

**Tutta**

faßt ihren Gatten bei den Händen

Hartwig, ich freue mich, daß du gekommen bist! Ich hätte unbedingt heute zu dir müssen. Mir war vorhin zu Mute, als wollte mich etwas Unaufhaltbares durchdringen und alles aus meinem Inneren ausschalten, was zwischen heute und damals liegt...

**Hartwig**

gleichgiltig

Zwischen heute und wann?

**Tutta**

Ich meine die ersten Jahre unserer Ehe . . .

**Hartwig**

ausweichend

Nun bemerke ich erst, du bist in einen Mantel gehüllt . . ? Das Zimmer ist doch genügend geheizt.

**Tutta**

mit einem schalkhaften Blick

Also soll ich den Mantel ablegen? Na, du wirst Augen machen, Schatz.

Wirft den Mantel von sich und steht in einem blauen Schlafrock, den schwarze Rüschen zieren, vor ihrem Gatten.

**Hartwig**

peinlich

Du hast dich umgekleidet, Tutta? Zu dieser Stunde . . . was kam dir denn nur in den Sinn?

**Tutta**

lacht lustig auf

Erkennst du mich in diesem Blau?

**Hartwig**

Du hast die Farbe vor Jahren gerne getragen.

**Tutta**

Ich meine das Kleid ...

Schmollend

Aber Hartwig!.. Mein tägliches Hauskleid war es im ersten Jahr unsrer Ehe.

**Hartwig**

Das sind nun acht Winter her... Übrigens war ich der Meinung, du hättest allen Besitz aus jener Zeit verschenkt.

**Tutta**

Bloß dieses blaue hier hab ich behalten. Und meinen Perlenschmuck.

**Hartwig**

Auch den? Ich habe dich doch mehrmals gebeten, ihn zu opfern. Nun wirst du testamentarisch darüber verfügen müssen.

**Tutta**

läßt sich abgekühlt neben dem Schreibtisch nieder  
Testamentarisch..? Verstehe. Wegen des Testaments  
bist du ja eigentlich hier ...

### Hartwig

Wir haben über den Inhalt wohl kaum noch Worte zu verlieren. Wir sind einig, Tutta, völlig einig. Auch hinsichtlich der örtlichen Lage der Stiftung.

### Tutta

Das heißt, Hartwig . . . verzeih! Es hat sich seither etwas ereignet . . .

### Hartwig

Was dich betrifft, nicht daß ich wüßte.

### Tutta

Nein. Was den Ort betrifft, an dem sich das Heim erheben soll.

### Hartwig

Am Fuß der Paßhöhe.

### Tutta

Dies widerstrebt mir mit einem Male. Es widerstrebt mir, dort wo ein hoffnungsvoller Mensch dem Tod entrissen worden ist, ein Ruheheim für Männer zu errichten, die mit dem Leben abgeschlossen haben.

### Hartwig

schneidend

Also feinetwegen willst du umstoßen, was bereits klar entschieden war?

### Tutta

betroffen

Ich schwöre dir, Hartwig, nicht seine Person, bloß der Ort seiner Rettung gibt mir zu denken.

### Hartwig

Und wohl auch seine Retterin . . ?

### Tutta

lebhaft

Gewiß, Hartwig, auch diese. Ich hoffe, du wirst dich um sie nicht weiter kümmern.

### Hartwig

Im Gegenteil. Ich werde mich ihrer annehmen. Sie friert und hungert mit sechs Kindern in einer halbzerstörten Scheune. Überall weist man ihr die Thür.

### Tutta

Denn man ahnt, mit wem man es zu tun hat. Ihr Mann sitzt wegen Raubversuches im Zuchthaus. Sie

selber vagabundiert und trinkt. Mir schaudert vor diesem Übermaß Gemeinheit.

**Hartwig**

Gemeinheit ist die Schwerkraft dieses Lebens. Wer Nachsicht übt, erleichtert sich und sie.

**Tutta**

Es kommt doch in Frage, gegen wen man Nachsicht übt.  
Weich

Siehst du, dir könnte ich manches verzeihen . . .

**Hartwig**

Auch ein Verbrechen?

**Tutta**

Dessen bist du doch gar nicht fähig.

**Hartwig**

Vielleicht war ich es . . . vor Zeiten . . .

Erhebt sich und wendet sich von Tutta ab. Die Stille des Augenblicks wird durch ein Stöhnen unterbrochen, das aus dem unteren Stockwerk dringt.

**Tutta**

starr

Woher diese gepeinigten Laute? . . .

**Hartwig**

Aus dem Schlafzimmer von Lorenz.

Abermals ein Aufächzen, dann Stille.

**Tutta**

Otti versichert, er leide an bösen Träumen.

**Hartwig**

läßt sich aufs Sofa nieder. Dicht neben ihm Tutta.

Du würdest also in meiner Vergangenheit selbst ein Verbrechen . . ?

Stockt.

**Tutta**

nicht stumm

Du erschienest mir dann sogar wesensverwandter. Fast möchte ich sagen liebenswerter.

**Hartwig**

Kennst du genügend dich selbst, um so zu sprechen?

**Tutta**

Ich kenne dich, Hartwig . . .

Innig

Du bist meine wache Kraft, meine menschliche Vor-  
sehung bist du.

**Hartwig**

halb zu sich selbst

Und das bleibe ich. Auch wenn eine Kraft von außen  
zwischen uns beide tritt, wie er morgen . . .

**Tutta**

Wer ?

**Hartwig**

in äzendem Ton

Glaubst du, ich sah nicht, wie deine Hände zitterten,  
als sie über seine Schläfen strichen ?

**Tutta**

erst sprachlos

Hartwig, du sprichst irre . . . Oder ein böser Traum  
hält auch uns im Bann.

**Hartwig**

Umwege! Alles Umwege . . .

Zieht aus der Brusttasche ein Schriftstück hervor und legt  
es auf den Schreibtisch

Wir müssen endlich zur Sache.

**Tutta**

erhebt sich mit abwehrender Gebärde

Morgen, Hartwig, morgen! Heute bin ich dem Tod  
so fern, so nahe tausendfacher Lebenslust . . .

### Hartwig

Ein Wahn, der keine Früchte zeitigt . . .

Mit erhobener Stimme

Durch sieben Jahre hat dich dieser Wahn geäfft. Und  
als ein falscher Liebespriester hab ich auch ohne  
Segen deinen Leib mißbraucht!

### Tutta

Hartwig, der Tag hat dich überreizt . . .

Geschmeidig

Du darfst dich diese Nacht von mir nicht trennen . . .

### Hartwig

Es könnte ein Scheintoter lebendig werden und mich  
abtrumpfen.

### Tutta

bückt sich über Hartwigs Stirne, streift sie mit ihrem Haar  
Laß mich bei dir diese Nacht, diese einzige Nacht! . .  
Ich höre Quellen um mich rauschen, die sich zu  
einem Strom von Leben einen . . . Meine Flechten  
sollst du lösen und um deine Hände schlingen, wie  
in jenen traumzerfloßnen hoffnungsreichen Erstlings=  
nächten! . . .

Hat ihn zum Eingang des Schlafzimmers gedrängt.

**Hartwig**

stößt sie von sich

Tutta, das gilt nicht mir, sondern ihm! Sein Anblick hat dich mannestoll gemacht...

**Tutta**

wankt mit kurzem Ausschrei zur Seite.

**Hartwig**

läßt sich mit wiedergekehrtem Gleichmut nieder.

**Tutta**

Du eifersüchtig, du?... Bin ich es... auf deine Vergangenheit?..

Hervorbrechend

Wer waren sie, wie hießen sie? Hat dich niemals eine, wie ich, in ihr Schlafgemach gezerzt?

**Hartwig**

Fasse dich, Tutta! Wir haben Kranke im Haus.

**Tutta**

Lorenz, dein ergrautes Gewissen. Wenn ich nach deiner Vergangenheit nur taste, bekreuzigt er sich.

**Hartwig**

Du weißt nicht weshalb.

**Tutta**

Weil er dein Mitwiffer ist.

**Hartwig**

Du weißt nicht wovon.

**Tutta**

stehend

Hartwig, gesteh es mir endlich! Diese Halbheit ist doppelte Pein.

**Hartwig**

hat sich erhoben

Leiser, Kindchen! Mein ergrautes Gewissen könnte wach werden und „Mörder!“ schreien . . .

**Tutta**

gepreßt

Du hast? . . Du bist? . . ?

**Hartwig**

Ich bin dem Gatten meiner Liebsten, einem besitzfrohen Mann, mit einem Meisterstich zuvorgekommen. Schlimmer, schlimmer! Ich hab ein Menschenleben vernichtet und kein anderes erzeugt . . .

Sinkt in den Stuhl zurück.

**Tutta**

wirft ſich erſchüttert vor Hartwig nieder.

**Hartwig**

Begreifft du nun, weſhalb ich hinauf zur Paßhöhe wollte?

Das Antliß bedeckend

Sein Leben retten . . . Sühne, Sühne! . .

**Tutta**

außer ſich

Nimm mein Leben hin als Sühne!

**Hartwig**

blickt ſie durchdringend an. Feſt im Ton

Wohl! Gelobe mir, daß dein letzter Wille die von mir geplante Stiftung bleibt! . .

**Tutta**

Ich gelobe es dir.

**Hartwig**

reicht ihr vom Schreibtisch das dort liegende Schriftstück

Du ſollſt drei volle Tage und Nächte dieſen Entwurf bei dir behalten.

**Tutta**

Weſhalb ſo lange? Ich will ſchon morgen, heute noch . . .

Lauschend

Still! . . Es hat an der Türe geklopft.

**Hartwig**

Das kann nur Ottilie sein.

Öffnet die Thür. Ottilie tritt sichtbar freudig erregt ins Zimmer.

**Zweiter Auftritt.**

**Ottilie**

Frau Tutta! ..

**Tutta**

Kind, was willst du so spät?

**Ottilie**

Er ist erwacht.

**Hartwig**

Dann ist er gerettet!

**Ottilie**

errötend

Er ist erwacht und hat nach Frau Tutta gefragt...

**Tutta**

Nach wem?

### Ottilie

Nach seiner Lebensretterin. Er hat sie beschrieben . . .  
so herrlich, als stünde Frau Tutta vor ihm.

### Tutta

schroff

Er fiebert.

Stumme Pause.

### Hartwig

Ich will ihn noch heute aufklären, wer seine Lebens-  
retterin ist . . .

Ab.

### Tutta

Die Branntweinliese.

Fährt fröstelnd zusammen. Der Stiftungsentwurf entfällt  
ihren Händen.

Vorhang.

## Vierter Aufzug.

Mittagsstunde. Tiefblauer Himmel. Frau Tutta, in ihrem Zimmer allein, holt eben aus einer Lade des Tischkastens ein Besteck mit Hängeperlen. Sie öffnet es und hält die Steine zum Licht. Links Ottilie. Tutta schiebt das Besteck an seinen Platz zurück.

### Erster Auftritt.

**Ottilie**

Ein köstlicher Tag! .. Dies Frühlingswetter hat er uns gebracht.

**Tutta**

Kind, du darfst ihn nicht länger zurückhalten, falls er schon aufbrechen will.

**Ottilie**

Er klagt immerfort um ein verlorenes Blatt Papier...

Da Tutta sie fragend anblickt

Er hat auf der Paphöhe oben ein neues Madonnenbild

entworfen. In zarten Umrißlinien einen herrlichen Frauenkopf.

**Tutta**

Nun, und dies Blatt..?

**Ottilie**

Ist in Verlust geraten. Während der Ausführung wurde er plötzlich von einem Ohnmachtsanfall überrascht...

**Tutta**

Das heißt vom Schneesturm.

**Ottilie**

Nein, Frau Tutta. Als der Schneesturm hereinbrach, lag er bereits bewußtlos.

**Tutta**

Und welcher Ursache schreibt er diesen Ohnmachtsanfall zu?

**Ottilie**

Darüber äußert er sich besonders geheimnisvoll.

Leiser

Sch glaube, er schämt sich bloß die Wahrheit zu sagen.

Er war von Hunger erschöpft . . . Na, ich hab ihm ein Götterfrühstück vorgesetzt.

Laut

Dafür wird Lorenz knapper gehalten.

**Tutta**

Es scheint, du sorgst dich mehr um den Fremden, als nötig ist . . .

Lauernd

Weißt du denn näheres über ihn? Wer ist der Mann?

**Ottilie**

Ein Italiener. Das genügt mir. Oh, er spricht wie einer, den man schon lange kennt. So voller Wärme und ohne Härte.

**Tutta**

Wie einer von jenen, die lachen und lügen können . . .

**Ottilie**

Muß das nicht jeder können, der glücklich sein will? Herrje, was hab ich in der Stadt an einem einzigen Tag zusammengelogen!

**Tutta**

Genug von dem Mann. Ich wünsche ihn nicht kennen zu lernen.

**Ottilie**

Aber er wünscht es. Immer wieder behauptet er, Frau Tutta bereits in Träumen gesehen zu haben.

**Tutta**

kopfschüttelnd

Trugbilder des belebten Hirns ...

Links Hartwig.

### Zweiter Auftritt.

**Tutta**

mit jäher Freude

Hartwig!

Reicht ihrem Gatten warm die Hände. Ottilie unwillig erstaunt ab.

... Du hast mich so lang allein gelassen. Gerade an diesem wundervollen Morgen.

**Hartwig**

Wir haben einen Gast im Haus.

**Tutta**

nervös

Ich weiß noch immer nicht, wer er ist.

**Hartwig**

Nach seiner eignen Aussage Künstler. Von mütterlicher Seite Deutscher. Von väterlicher stammt er aus Toskana, wo er aufwuchs.

**Tutta**

Berührt es dich nicht sonderbar, daß der Süden unter unsrem Dache weilt?

**Hartwig**

Nicht sonderbarer als die Frage, die du eben stellst.

**Tutta**

erregt

Sage mir wenigstens, wer jene Frau war . . . ihren Namen nenne mir!

**Hartwig**

Er ist mir entfallen.

**Tutta**

Eine Dirne war sie!

**Hartwig**

Hastest du für dich selbst in aller Zukunft?

### Tutta

Hartwig, du spielst mit meiner Seele wie mit einer Glaskugel. Wehe, wenn du dich mir entfremdest!

### Hartwig

Entfremdet bin ich dir bereits. Zwischen uns beide trat ein Dritter... jung Hartwig, der ein Eheschänder war. Der Rauschgold hämmerte und Nieten feilbot, und unfruchtbar an Leib und Seele stets diesseits seines brachen Ackers stand.

### Tutta

Wir müssen uns gedulden, Hartwig. Kein Dunkel der Vergangenheit kann stärker als das Licht des Tages sein.

### Hartwig

gesteigert

Doch Schicksalsprache ist es, wenn dies Licht zur Höhe wird, und Ketten schmelzen, die das Alter schmiedet...

Nähert sich der Eingangstüre.

### Tutta

Wohin?.. was willst du?

**Hartwig**

Hieher ihn rufen.

**Tutta**

Wen?

**Hartwig**

Den Wanderer aus Traumland, der Ruhmeskränze  
aus den Wolken holt und Liebeschwüre mit dem Süd-  
wind säufelt.

**Tutta**

Er soll nach seinem Heimatland zurück. Ich will ihn  
nimmermehr erblicken!

**Hartwig**

So sprach auch sie . . .

lacht dumpf auf  
und sah mich nimmer wieder.

**Tutta**

Unseliger, mit wem vergleichst du mich?

**Hartwig**

gepeinigt

Mit einer, die nicht geboren hat. Die um die Ernte

ihres Leibs betrogen wurde... Tutta, bei dir steht die Entscheidung. Bleibe furchtlos vor dir selbst!.. Ich rufe ihn.

Berläßt einen Augenblick links das Zimmer. Tutta wendet sich dem Fenster zu.

### Dritter Auftritt.

**Hartwig**

außerhalb der geöffneten Türe  
Wer steht dort in der Ecke?..  
Tritt über die Türschwelle zurück  
Antwort!..

**Tutta**

blickt hinaus. In ersticktem Ton  
Entsetzlich! Es rührt sich...

**Hartwig**

Antwort!..

### Die Branntweinfliese

tritt ins Zimmer. Ein mittelgroßes Weib, das etwas älter ist als Tutta. Ihr derb gerötetes Antlitz zeigt Anklänge niedriger Klasse. Zwischen gedunsenen Lidern Augen mit stechendem Blick. Die Stirne niedrig; sie wird durch das fetttschwarze Kopfsaar, das büschelig nach vorne fällt, verkürzt. Der schmutzige

Kock hat rechts einen Seitenschlitz und ist aufgebauscht. Dadurch tritt noch stärker der häßlich entwickelte Unterleib hervor. Innerhalb des Baufches scheint ihr linker Arm etwas zu verbergen. Der rechte Arm ist frei und ergeht sich häufig in grotesken Bewegungen. Über der breitgewölbten Brust trägt sie buntes Lappenwerk und metallenes Gehänge. Malerisch wirkt ein Sperberflügel auf dem einen Schulterblatt, unter ihm ein seidnes Kopftuch mit zerchliffenem Farbmuster. Die kräftige Stimme klingt tief, zuweilen tierisch rauh.

Ich komme mit der Sonne, Erzellenz. Erzellenz haben die Liese bestellt.

### Hartwig

Aber nicht hieher.

### Tutta

Hartwig, ich kann nicht von der Stelle . . .

### Die Branntweineliese

grinsend

Heilige Agnes! Sie ist schön . . . Mutter von Engelscharen laß sie werden!

Hascht nach Tuttas rechter Hand, um sie zu küssen.

### Tutta

weicht mit einer Gebärde des Abscheus aus  
Schaff' sie mir vom Leib, Hartwig!

**Hartwig**

Die Liese muß sich von hier entfernen. Verstanden?

**Tutta**

Sie bringt uns Ungezieser ins Haus.

**Die Branntweinkliese**

Hi, die Flöhe und die kleinen Kinder! Über Nacht sind sie da, man weiß nicht von wem . . .

Zieht aus dem Rockbausch ein in Hasenpelz gehülltes Kind hervor

Ich weiß es, mein Benjamin . . .

**Hartwig**

tritt näher

Ist das dein Jüngstes?

**Die Branntweinkliese**

Mein Jüngstes und Gelungenstes. Eine Diebsfrucht, Herr Baron.

**Hartwig**

Wo sind deine übrigen Kinder?

**Die Branntweinkliese**

laut

In der Hölle auf Erden. Herr! Man hat uns ver-räuchern wollen wie stinkende Dachse.

Wild

Aber schmeck's, die Liese tanzt auch in Ruß und Asche...

Dreht sich grotesk im Halbkreis

Tschimbulin... tschambulin...

Hebt ihr Kind in die Höhe und küßt es lachend auf die Gurgel.

**Hartwig**

Hör einmal, Liese! Möchtest du nicht, bis dein Mann wieder frei wird, uns das Kind überlassen?

**Tutta**

fährt zusammen

Hartwig!..

**Hartwig**

Das Kind geht zugrunde, wenn nicht wir es retten.

**Die Branntweinfliese**

schüttelt ihr Kind

In ein Gurkensafß mit dir! Dort sollst du sauer liegen bis zum jüngsten Tag.

Lacht widerlich auf

Die blonde Frau liebt andere Karnickel...

Dreht eine Nase

Tschimbulin... tschambulin...

**Hartwig**

Du läßt also das Kind bei uns. Selbstverständlich nur so lang, als dein Mann im Zuchthaus sitzt.

**Tutta**

Hartwig, ist dies dein voller Ernst?

**Hartwig**

Ich scherze nicht, sobald es sich um ein Menschenleben handelt. Ich habe eines zu ersetzen . . .

**Tutta**

empört

Doch nicht von solchem Fleisch und Blut! . .

Atemringend

Luft! . . Licht! . . .

Ab.

### Vierter Auftritt.

**Die Branntweinkliese**

Sie schießt wohl gern mit der Hauspistole? Heilige Agnes, laß sie nicht älter werden! Ein Hexenschuß ist keine Mäscherei.

Hat aus dem Koßbausch ein Fläschchen hervorgeholt

Auf deine Gesundheit, Hausherr, und ein lebenslängliches Leben!

Will trinken.

**Hartwig**

hindert sie daran

Liese, gib mir das Fläschchen! Ich bezahle es dir mit Gold.

**Die Branntweinfliese**

Nicht für die Zöpfe deiner Frau! Nicht für ihren weißen Hals, und hängen Korallen aus Indien daran. Hat gierig getrunken; steckt schmalzend das Fläschchen in den Bausch zurück.

**Hartwig**

Der stete Branntweingenuß vergiftet dich.

**Die Branntweinfliese**

Vergiftet mich? Haha! Dann reich' meinem gestrigen Findelkind Gletscherwasser als Arznei!

**Hartwig**

Wie meinst du das?

**Die Branntweinfliese**

Der Flaschenteufel war sein Lebensretter.

**Hartwig**

Ach so . . . Du hast dem Besinnungslosen Branntwein in den Mund gegossen?

### Die Branntweinfliese

Ich war so frei. Zwölf Tropfen zwischen die blanken  
Zähne. Wieselzähne, Herr! ..

Zwinkernd

Das junge Geflügel hier im Haus hat nicht zu spassen.

### Hartwig

Sag einmal, Liese, wie hast du ihn eigentlich oben  
vorgefunden?

### Die Branntweinfliese

Schön und pover zugleich. Ich hab ihn aus bloßem  
Anstand auf meine Handequipage geladen.

### Hartwig

mit Nachdruck

Und vorgefunden hast du nichts bei ihm, gar nichts?

### Die Branntweinfliese

Herr, ich will strafweise Hofdame werden, wenn er  
einen Heller bei sich hat.

Spuckt in die rechte Hand

Bloß dies Papier da hab ich einkassiert...

Zieht unter dem Flickwerk ihrer Brust ein verknittertes Blatt  
hervor, das ihr Hartwig abnimmt. Außen erregte Laute  
von angesammelten Menschen und Glockengeläute.

**Hartwig**

strenge

Also doch hast du etwas vorgefunden.

**Die Branntweinklese**

rauh

Aus alter Gewohnheit.

**Hartwig**

hat kurze Zeit das Blatt Papier betrachtet

Das Ding ist wertlos. Trotzdem mußt du es ihm zurückerstatten. Er hat bereits danach gefragt.

**Die Branntweinklese**

zornig

Aber nicht mich . . . Übrigens schenk ich dir den kalten Aufschnitt samt Papier. Ein Löffel Weinsuppe ist uns lieber. Nicht wahr, mein Zukunftskapitän? . .

Links Ottilie. Die Kiese kehrt ihr mißtrauisch den Rücken und bleibt scheinbar mit dem Kinde beschäftigt.

### **Fünfter Auftritt.**

**Hartwig**

Weshalb wird im Dorje geläutet?

**Ottilie**

erregt

Die hier hat Feuer gelegt. In der Scheune, wo man

sie gnadenhalber mit ihren Kindern hat übernachten lassen.

## Hartwig

Hörst du, Liese?

## Die Branntweiniесе

grotesk

Hörst du, Benjamin? Mutter ist eine Brandlerin. Und warum das, Maus? Vater sitzt im grauen Haus. Und warum das, kleiner Mann? Weil er Kinder machen, aber nicht füttern kann.

Hüllt den Säugling in ihren Rockbausch

Tschimbulin . . . Tschimbulin . . .

## Ottilie

Das Feuer ist bereits gelöscht. Aber die Bauern sind außer sich. Sie wissen, das Weib hält sich bei uns hier auf, und wollen Rache nehmen.

## Die Branntweiniесе

Mit Wildheit, die rechte Hand im Seitenschlitz ihres Rockes Kropfgesichter! Schinderhunde!.. Schlagt mit euren Knütteln los! Nur heran!.. Ein Messerstoß, und der Teufel macht die Kunde . . . .

Von außen stößt Lorenz mit seinem Krückenstoß die halbgeöffnete Türe zurück und nähert sich drohend der Liese.

## Sechster Auftritt.

**Lorenz**

Heraus mit der glaubenslosen Schnapsdirne! Sie hat ein Hexenbild bei sich und legt bei Südwind Feuer. Heraus mit ihr!

**Hartwig**

tritt zwischen die Brauntweinfliese und Lorenz, der seinen Stock erhoben hat

Sachte, Lorenz! Melde den abergläubischen Tölpeln: Justiz ist Gottesdienst, dem tausend Augen frommen, nicht ein Schwert!

**Lorenz**

Ich aber seh ein Schwert gezückt. Die Sühne naht... Ein schwüler Föhn fegt um das Haus, und aus der Ferne stöhnen Sterbelaute. Die dunkle Hexe hier ist dein Verhängnis!

**Hartwig**

Ich habe Bangigkeit verlernt.

**Die Brauntweinfliese**

frech

Wo ist mein Absteigquartier?

**Hartwig**

Mit mir und dem hier unter einem Dach... Sie hat gefrevelt, sie hat geboren, sie hat das ihrige getan. Zieht die Bagabundin zur Thür hinaus. Das Glockengeläute ist verstummt.

**Lorenz**

zu Ottilie, die eingeschüchtert in der Ecke steht  
Wie gefällt dir die neue Hausordnung? Weniger  
menschlich als human . . . Ich will die letzte Flasche  
Ungarwein aus unserem Keller holen. Denn, bei Gott,  
sie geht zugrunde, falls wir sie nicht retten.

Ab. Ottilie schließt die Thür und öffnet hastig das Fenster.  
Links Tutta.

### Siebenter Auftritt.

**Tutta**

Ist sie fort?

**Ottilie**

Ja . . . Nein, Frau Tutta . . .

**Tutta**

Ich weiß. Hartwig läßt sie im Haus. Aber Gastrecht  
auch für andere . . .

Hat sich vor dem Wandspiegel betrachtet  
Hol' meine Ohrgehänge aus der Lade!

**Ottilie**

Deine Hochzeitsperlen?

**Tutta**

Tu, was ich wünsche!

Ottilie holt den Schmuck. Tutta ordnet vor dem Spiegel ihr Haar

Wo sind Blumen? Haar ohne Blumen, wie das drückt!

Steckt die Perlen an.

**Ottilie**

scheu

Du hast etwas vor, Frau Tutta . . . ?

**Tutta**

befehlend

Setz dich begib dich zu ihm und bring ihn mir!

**Ottilie**

bleibt betroffen stehn.

**Tutta**

Bring ihn mir!.. Er ist doch schön? So schön, daß er den Rest meines Lebens aufwiegt und den Tod dazu . . .

**Ottilie**

schaut sie stumm mit fragendem Blick an. Dann demütig

Ich muß wohl gehorchen.

Winkt ab. Sie läßt die Türe offen.

## Achter Auftritt.

### Jutta

hält einen Augenblick stille. Dann tritt sie zum Schreibtisch und holt aus der Mittellade den Stiftungsentwurf hervor. Mit leiser Hast schiebt sie den Vorhang seitwärts und bleibt kurze Zeit in ihrem Schlafgemach. Ohne Schriftstück kehrt sie zurück, schließt das Fenster, öffnet die Türe. Bald darauf zeigt sich der Fremde: ein sechsundzwanzigjähriger schlanker Mann, bartlos, mit dunklem Haupthaar und feinen Händen. Sein Anzug, blaues Tuch, scheint abgetragen. Die Stimme, anfangs etwas verschleiert, nimmt bei Erregung melodische Fülle an.

### Wanderer

auf der Schwelle

Ich suche die Herrin dieses Hauses . . .

### Jutta

Sie steht vor Ihnen.

### Wanderer

nähert sich langsam mit tiefem Blick Jutta

Berehrte Frau! Ich komme Abschied nehmen.

### Jutta

weicht seinem Blick aus, schließt die Türe und nimmt mit einer einladenden Handbewegung Platz

Wer ruft Sie schon von hier hinweg?

**Wanderer**

bleibt in gemessener Entfernung stehn

Der Süd Sturm, der mit geißelndem Gelächter die Fessel  
des verfrühten Frostes löst.

Lebhaft

Ich muß, bevor die Sonne sinkt, von hier hinweg.

**Tutta**

stets auch im folgenden den Blick gesenkt

Wohin?

**Wanderer**

In meine Heimat . . . Sie kennen sie. Wer kennt sie  
nicht, die silbergeränderten Ufer des Arno . . .

**Tutta**

Ich kenne sie nicht.

**Wanderer**

Sie waren niemals in Italien?

**Tutta**

Niemals.

**Wanderer**

Auch nicht im Traum . . . im Traum einer Winter=  
nacht?

**Tutta**

Ich suche Träume zu vergessen, denn sie quälen.

**Wanderer**

Sie weben Sehnsuchtsflügel um die Seelen. Wer von der Ferne träumt, muß wandern . . . und sei es aus dem Reich des Lichts in das erstarrte Reich des Todes . . . Ich habe wandern müssen, edle Frau.

**Tutta**

In das erstarrte Reich des Todes . . . ?

**Wanderer**

Nach Nordland, das ich im Traum einst sah . . . im Traum einer Sommernacht. Da sah ich hochgetürmte Dome, durchglühete Arbeitsstätten, blonde Mütter und weiße weiße Bergesrücken. Und von dem Flügelrauschen dieses Traums getrieben, griff ich zum Wanderstab. Ich hatte eine stille Weggenossin . . . meine Mutter. Oh, sie ist tot, doch wie ein Heilmagnet hat deutsche Erde sich an meinen Fuß geschmiegt, und manche traute Waldrausch hat die Unrast meiner Wandererschaft besiegt.

**Tutta**

Und was veranlaßt Sie, nun plötzlich umzukehren?

### **Wanderer**

niedergeschlagen

Die Scham vor jener Ohnmacht, die mich gestern hinwarf. Ich bin dem Norden nicht gewachsen...

### **Tutta**

Sie haben Ihrem Körper zu viel zugemutet.

### **Wanderer**

Schon vor dem Aufstieg fühlte ich das Säumnis meiner ungeübten Kräfte. Doch wie ein Zauber kam es über mich. Ich mußte vorwärts, nordwärts... In blauer Höhe wollt ich jubelnd stehn und nach dem Zinnenkranz der Berge blicken, aus denen südwärts einst die Mutter zog. Es ward erreicht. Nun will ich Abschied nehmen... Ich danke Ihnen, Herrin! Ketterin!

Bückt sich nach Tuttas Händen.

### **Tutta**

erhebt sich abwehrend

Ich bin nicht Ihre Ketterin.

### **Wanderer**

Und ich nicht der Gerettete, der ich erscheine. Was

gestern frostgelähmt ins Tal getragen wurde, war mein Leib. Der hat sich wieder aufgerafft und hegt und regt sich im Gebärden spiel des Alltags. Doch jener Höhengschnee begrub nicht mich allein, er hüllte auch ein unscheinbares Blatt in seinen Leichenmantel ein.

### **Tutta**

Und dieses unscheinbare Blatt ist unerseßlich? Wer reichlich sät, ist niemals hoffnungsarm.

### **Wanderer**

gesteigert

Ich war nicht hoffnungsarm, als ich dort oben stand. Dort, wo der Blick auf Friedenshalden ruht und tausend Berge perlenglitzernd wie mildes Brautgeschmeide sich verketten, hat all mein Hoffen gestern aufgeschrien: ein Weib des Nordens wird mich retten!

### **Tutta**

gespannt

Wovor?

### **Wanderer**

Vor jenem Taumel wirrgemengten Blutes, der Erbteil meines wälischen Vaters ist.

Aus seinem Innersten  
Mir dünkt, er muß in mir noch einmal sterben  
und meine deutsche Mutter auferstehn. Denn alle  
reinen Kräfte meines Ichs sind mütterlich und drängen  
nach dem Norden . . .

### Tutta

Und jenes Blatt, das Sie verloren nennen?

### Wanderer

Enthielt das Bildnis einer jungen Frau, in pinjel=  
weichen Strichen hingeworfen . . . das Auge gnaden=  
hell, die Stirne siegerkoren und um den Mund ein  
seliges Mutterlächeln . . . das Lächeln jener Mutter,  
die den Herrn geboren.

### Tutta

bewegt

Ein Madonnenbild!

### Wanderer

Von diesem Glauben war auch ich beseelt. Doch jetzt,  
da weiche Hände meinen Puls erwärmten, und alle  
grause winterliche Ohnmacht dem Sonnenwink des  
gütigen Morgens wich, jetzt weiß ich, daß Frau Tuttas  
Antlitz auf jenem sturmentführten Blatt verblich.

## **Tutta**

weicht zurück

Mein Antlitz? .. Sahen Sie mich je zuvor?

## **Wanderer**

erglühend

Auch meine Mutter hab ich nie gesehn. Doch gläubig fühlte ich sie neben mir, als ich den Odem ihrer Heimat schlürfte. Und, ob mein Aug am Tau der Mondnacht hing, ob mich der Fluren Mittagsglanz umfing, stets drang ihr Geistesflüstern an mein Ohr und rankte sich ihr lichtiges Bild aus dunkler Todeshaft zu mir empor... Und als ich gestern tiefer atmend auf meines Weges Einsamwarte stand und über Süd und Nord, so fern so nah, der Sehnsucht Silbersehleier wallen sah, da schluchzte ich in heiliger Lebensegier: Wahlbraut des Nordens, nimm mich auf zu dir!...

Sinkt vor Tutta in die Knie.

## **Tutta**

erschreckt

Sie fiebern ... Kehren sie zum Tag zurück!

## **Wanderer**

erhebt sich beschämt

Zu falscher Zuversicht und Sorgenpein?

Auffschreiend

Ein Ungeheuer ist der Tag, und wach sein heißt ein Ruhelofer sein!

**Tutta**

mitleidig

Mein Mann wird sich für Ihre Kunst verwenden . . .

**Wanderer**

Er, der sein Aug an kahlen Wänden weidet, an Strücken, Wechselbälgen, Vagabunden?

**Tutta**

mühevoll

Sie kennen ihn doch kaum . . . mein Gatte ist er.

**Wanderer**

Sein frommer Hauswart hat ihn mir geschildert. Und, was sich mit der Säuserin zutrug, war ein Peitschenknall.

**Tutta**

erregt

Verhelfen Sie zu einem Ausweg! Ich darf das Weib mit seinem Mutterglück nicht mehr erblicken.

**Wanderer**

Wo weilt die Pest, solch Wachstum zu ersticken? Wo

jener Held, der vom Gewürm der Zeit der Schönheit  
heilige Edelzucht befreit . . . Bei Sonnenaufgang wird  
sie ausgesät, die Gottheit flammt aus ihrem Dornen-  
strauch, doch wehe wenn ein früher Winter-  
hauch den Segen, eh er reift, verweht!

**Tutta**

Wie jenes räthelhafte Frauenbildnis . . .

**Wanderer**

Es fand sein Grab in heimatloser Wildnis.

**Tutta**

nähert sich dem Fremden. Mit klarer Stimme  
Doch wenn Sie abermals zur Höhe stiegen . . .

**Wanderer**

Wahnwitzige! Was dann?

**Tutta**

unbeirrt  
Und wiederfänden, was verloren schien . . .

**Wanderer**

dicht an ihrem Ohr  
Was dann? . .

**Tutta**

wagt keine Antwort. Link Hartwig.

## Neunter Auftritt.

**Hartwig**

gelassen

Verzeih mir, Sutta, wenn ich störe! . .

**Sutta**

in gepreßtem Ton

Unser Gast will Abschied nehmen.

**Hartwig**

Ich möchte Sie bitten, noch hierzubleiben.

**Wanderer**

Nein, Herr. Ich muß nach jenem Ort zurück, von dem man mich gestern hieher gebracht hat. Ich vermisse etwas.

**Hartwig**

Ein Blatt mit einer Bildniszeichnung? Es ist gefunden worden.

Sutta verhält ihre innere Bewegung.

**Wanderer**

Gefunden? . . Wer?

**Hartwig**

Ihre Lebensretterin.

**Wanderer**

laut

Sie soll sofort ... Wo ist die Diebin? Ich danke Ihnen.

Gilt hinweg.

**Tutta**

nach einer Pause

Hast du das Blatt gesehen?

**Hartwig**

Ja.

**Tutta**

Es soll der Entwurf zu einem Madonnenbild sein.

**Hartwig**

kalt

Das Blatt ist wertlos.

**Tutta**

mit gezwungenem Lächeln

Otti hat er glauben gemacht, daß der Entwurf meine Züge trägt ...

**Hartwig**

mit Nachdruck

Hüte dich vor seinen Worten!

**Tutta**

Hüte dich vor seiner Tat!..

Umklammert plötzlich ihren Gatten

Hartwig, laß ihn noch heute fort! Und seine dunkle  
Ketterin mit ihm...

**Hartwig**

Nein, Tutta.

**Tutta**

Ohne Jubel, ohne Grauen, will ich mein Dasein  
zu Ende wandeln.

**Hartwig**

milde, fast weich

Ich führe dich.

**Tutta**

Der Steg ist schmal. Er trägt nur dich allein...

**Hartwig**

Tutta, sei stark!.. Noch einige Tage, und die Ernte  
ist heimgebracht.

Vorhang.

## **Fünfter Aufzug.**

Die Nacht bricht an. Auf dem Tischkasten das Licht der Stehlampe. Links in einem Wettermantel Lorenz. Er hält von der Schwelle aus Umjchau, dann schleift er mit vorgestemmer Krücke herein. Hinter ihm die Branntweinfliese. Die Tür bleibt geöffnet. Bald dröhnend, bald pfeifend der Föhn.

### **Erster Auftritt.**

**Lorenz**

Niemand hier. Sie sitzen beim Abendbrot.

**Die Branntweinfliese**

Was willst du eigentlich von mir, alter Schimmelpilz?

**Lorenz**

Das, was Gott will.

**Die Branntweinfliese**

Den aufgeblasenen Kerl soll der Teufel holen!

### Lorenz

kopfschüttelnd

Du bist die Abgesandte seines Willens. Das versöhnt mich mit dir trotz deiner stinkenden Aufgeklärtheit . . .

Topp! Schlag ein!

Hält ihr die linke Hand hin.

### Die Brautweiniесе

beschmunzelt die leere Innensfläche

Mit Weim fängt man junge Sprosser, aber nicht die Frau des Nasgeiers.

### Lorenz

Ich will dir sakrischer aufwarten.

Holt aus dem Mantel eine Flasche Wein hervor

Was sagst du zu dem hier?

### Die Brautweiniесе

mißtrauisch

Am Ende Vanillelikör . . ? Der macht mich läufig.

Lacht derb auf.

### Lorenz

Ich laß' es mit gutem Gewissen auf eine Probe ankommen.

Reicht ihr die Flasche.

## Die Branntweinfliese

kostet und schmalzt mit der Zunge  
Ramusatawibi! Das ist eine Sonntagsblume.  
Läßt die Flasche im Rockbausch verschwinden.

## Lorenz

Mit der hat er einst seine Wochentage begossen.

## Die Branntweinfliese

Wer hat begossen?

## Lorenz

Dein Schirm- und Hausherr. Er tafelt da drüben mit  
zwei Verliebten, die sich die Kleider vom Leib reißen  
möchten. Wie ich sie hasse, diese nackte Jugend! ...  
Mit starrem Blick  
Hast du den Fremden nah, ganz nah gesehn? Erzengel  
oder Luzifer, es wird sich heute nacht entscheiden.

## Die Branntweinfliese

im gleichen Tonfall

Kirchgeist oder Heiliger Geist, was spricht aus dir?

## Lorenz

Ich habe zu Gott um Erleuchtung gefleht für das,  
was geschehn wird ... Aber ich kann auch Kellermeister  
sein. Trinke, Liese, trinke!

### Die Brauntweinkliefse

Ihr pfeift nicht aus dem selben Spundloch, du und dein Herr. Der eine will mir das Mundwasser nehmen, der andere geben.

### Lorenz

Geben ist seliger denn nehmen.

### Die Brauntweinkliefse

trinkt abermals

Eine Extramarke das. Noch einen solchen Husaren= schluck, dann bin ich zu jeder Spaßmacherei bereit.

### Lorenz

Schade, daß du kein Lieschen mehr bist.

Stiert sie lüstern an und versucht zu singen

„Im Mondschein auf der Wiese, da kneif ich meine Liefse. . .“ O jerum hopfafa! Das waren fette Jahre.

Jetzt kneift es mich mit höllischen Zangen.

Ballt die Faust

Es hat sich gerächt und muß sich rächen! . . An die Arbeit, Liefse!

Weist zum Schlafzimmereingang.

### Die Brauntweinkliefse

Noch bin ich nüchtern. Gib deine Order! Bei Voll-

dampf kann ich keinen roten Hahn von einem blauen Montag unterscheiden.

**Lorenz**

Meine Order ist kurz wie der Stoß einer Kindertrumpete. Hinter dem weichen Vorhang hier geht die blonde Frau zu Bett. Eine von den Halben ist sie. Zu wenig lauter für den Himmel, zu wenig lotterig für diese Welt.

**Die Braantweinliese**

Ein laufiger Fall. Doch was soll ich damit? Ich bin weder Oberin noch Koberin. Soll ich sie einkleiden oder auskleiden?

**Lorenz**

Hinter diesem Vorhang sollst du stehn und lauschen...

**Die Braantweinliese**

Sch und ein Vorhang? Das gibt ein Flohtheater.

**Lorenz**

ungeduldig

Lauschen sollst du ... Hörst du den Föhn? Er treibt die Verliebten zu Paaren.

### Die Branntweinkliese

Mich macht er bloß durstig.  
Will abermals trinken.

### Lorenz

fällt ihr erboßt in den Arm  
Nach Rußland gehörst du. Du bist faul von  
Butikenwiß.

### Die Branntweinkliese

hat den Vorhang ein wenig zur Seite geschoben und blickt in  
Futtas Schlafgemach  
Man muß sich nach der Decke strecken. Die da ist von  
Daunen. Drauf laß' ich mich nieder.

### Lorenz

Bravo! Das lob ich mir. Ihr graut vor deinem Termiten=  
leib, der sechsmal Leben ausspie, wo sie selbst auch  
nicht das Zucken eines Keims verspürt hat.

### Die Branntweinkliese

wild

Soll sie Kuckuckseier ausbrüten, aber vor mir soll sie  
sich ducken! Sonst zerkratze ich ihr das Marzipangeficht  
mit diesem verlängerten Fingernagel.

Zieht ein Schnappmesser aus der Seitentasche und läßt es  
blitzen.

## Lorenz

Bravo, bravissimo! Ich weiß, du bist von Unheil... Doch alles Unheil ist Entladung Gottes. Ein übler Sündendunst, der von der Erde aufstieg, um unter Bornesblitz und Rachegären in den verruchten Pfühl zurückzukehren.

## Die Brauntweineliese

ungeduldig

Kommen sie noch immer nicht? Keiner will auf die Stute verzichten.

## Lorenz

aufhorchend

Keiner..? Keiner?..

Plötzlich erregt und schreiend

Sie geraten in Streit... Achtung, Hartwig! Die wälische Viper sticht...

Preßt seinen Rücken an die Eingangswand und spreizt die Hände wie im Krampf von sich

Weh mir! Lahmgeschlagen bin ich, kann nicht zu dir..!

Verzeih mir, Hartwig! Du bist ja der Narr des Verzeihens....

## Die Brauntweineliese

schleudert die Tür ins Schloß. Dann schüttelt sie Lorenz an den Schultern

Heda auf! Hat dich die Trud an die Wand gedrückt?

### Lorenz

Ich fürchte mich vor diesen Winternächten, vor diesem Nebelmeer, das auf- und niederwogt . . .

### Die Branntweinkleise

Der Lapp will Kellermeister sein und läßt sich von verschlagenen Winden benebeln.

### Lorenz

stiert sie an, klatscht in die Hände, dann in rascher Folge  
Ich weiß einen Ausweg, der ins Freie führt. Einen Bacchustempel will ich stiften! Mit tausend aber-tausend Säulen, weißen, schwarzen, deutschen, wälschen . . . toll

Mit Weinlaub frisch von Lippenblut gerötet und Fackeln, deren Flammennähe tötet. Kiese, du weihst deinen nächsten Trunk diesem Heim der wilden Urkraft! Bacchus war ein Sonnenmensch. Der Schächer links vom Kreuz war Bacchus!

### Die Branntweinkleise

Aber gesoffen hat auch der rechte.  
Nacht wüßt auf.

### Lorenz

Hahaha! . . .

Plötzlich mit ernstem Ausdruck

Wer hat da gelacht? Das warst du, nicht ich. Ich bin mit meinem Gott im reinen... Vorhang auf! Mein Hirn weiß nichts vom Lachen und vom Weinen.

Schiebt den Vorhang vor Juttas Schlafgemach zur Seite und läßt die Brantweinliese eintreten.

### **Die Brantweinliese**

Hier riecht es zu wenig nach Kindswäsche...

### **Lorenz**

Doch um so mehr nach heimlicher Begierde.

Breitet den Vorhang aus, geht ab und schließt hinter sich die Türe. Bald darauf schlägt die Brantweinliese den Vorhang zurück, langt zum Tischkasten und steckt die ausgestopfte Blaumeise mit einem kurzen Pfiff zu sich. Dann torzelt sie wieder hinter den Vorhang. Links Jutta und Ottilie.

## **Zweiter Auftritt.**

### **Ottilie**

Ich freue mich. Wir sind das Scheusal los. Ein Haus mit einem ganzen Dachstuhl behagt ihr für die Dauer nicht.

### **Jutta**

Aber das Kind hat sie zurückgelassen. Vielleicht für immer...

**Ottilie**

Herr Hartwig wird fragen, wo sie steckt.

**Tutta**

Sag, in der Schenke beim Branntwein. Hoffentlich dreht sich der Südwind und sie erfriert im Straßengraben.

**Ottilie**

Hätte sie wenigstens anstatt des Kindes die Madonnen-  
skizze zurückgelassen . . .

**Tutta**

scharf

Das ist seine Sache.

Lauernd

Du bemitleidest ihn wohl wegen dieses Verlustes?

**Ottilie**

schlägt stumm die Augen nieder.

**Tutta**

jäh

Otti, du liebst ihn!

**Ottilie**

verschämt

Nicht mich fragen, Frau Tutta . . .

### **Tutta**

Gepeinigt

Geh zur Ruhe, Kind, und schlaf und träume! Eines Morgens wirst du erwachen, da wird die Erfüllung vor der Türe stehn.

### **Ottilie**

wehmütig

Und die Schneeglöcklein werden blühen . . . aber deine Liebe zu mir wird nicht mehr sein.

Ab.

## **Dritter Auftritt.**

### **Tutta**

läßt sich von sichtbarer Unruhe erfüllt auf dem Sofa nieder. Sie birgt ihr Antlitz in der Polsterecke. Brausen des Südwindes. Die Türe zittert. Tutta richtet sich erschreckt auf. Der Fremde steht vor ihr.

### **Wanderer**

halblaut

Sch bin es.

### **Tutta**

Wer erlaubt Ihnen . . . zu dieser Stunde?

**Wanderer**

Ich komme mit Wissen Ihres Gatten.

**Tutta**

Dann wird wohl auch er hieherkommen . . .

**Wanderer**

Nein. Er kommt nicht. Wir bleiben ungestört.

**Tutta**

Wahnwitz!

**Wanderer**

Wir bleiben ungestört.

Nähert sich Tutta.

**Tutta**

Verlassen Sie mich, bitte!

**Wanderer**

Ich ziehe nicht von Ihnen ohne Sie.

**Tutta**

setzt sich. Der Fremde bleibt stehn.

Stunde für Stunde harrete ich Ihres Besuches. Weshalb brachten Sie nicht jenes Blatt?

### Wanderer

Weil es für immer entweicht ist... Die Diebin trug es zerknüllt bei sich. Gleichwohl bezwang ich meinen Ekel und forderte das Blatt zurück. Doch ein gemeines Lachen war die Antwort. Dazu dies augengraue Grinsen, das lähmend unsren Blick durchdringt, bis aller Glauben an uns selbst wie Treppenwitz in nichts versinkt!... Südwind.

### Tutta

Doch was sie selber schuf ist echt, bleibt auch das Signum schmutzgestempelt.

Fährt empor

Und ich? Ich bin die Astermutter ihrer Frucht! Doch lieber tot als täglich schamrot, ich kann nicht nach, ich bin zu Ende...

### Wanderer

mit hervorbrechender Leidenschaft

Du bist es nicht! Verwirrt ist, was dich bannt... Der Schutzgeist meiner Mutter segnet dich und ruft dich heim in immergrünes Land.

### Tutta

flüchtet zum Schlafzimmereingang  
Hartwig!..

### Wanderer

dicht hinter ihr

Er hört dich nicht . . . Die Asche fängt nicht Feuer.  
Doch Blut entzündet sich an einem Strahl, der aus  
dem Meeresleuchten zweier Augen in das verwaiste  
Herz sich stahl.

### Tutta

flüchtet nach vorne

Hartwig! . .

### Wanderer

Zum Leben hast du mich erweckt, erweckt sei  
auch das deine . . . Ich freie und befreie dich,  
du Keine! Du Garten wunderhold, den Nordlands  
Nebel drücken, sollst fern von hier zu Seligkeit ent-  
rücken!

### Tutta

sinkt ermattet nieder

Hartwig! . .

### Wanderer

Er ist dir fremd . . . Ich bin dir nah, wie du mir,

die ich traumtief sah, als ich von Schauern übermannt  
zur Schwelle der Verheißung nieder sank.

Zu ihren Füßen sie umtastend wie im Rausche

Es ist erfüllt! Laß uns den Sieg besingen  
und wie ein aufgeblühtes Rosenwunder  
die Schönheit deines Leibes mich umschlingen —  
vereint mit dir laß mich durch Weltenweiten  
zu furchtlos frohen Tänzen schreiten!

Wir tanzen nicht, wie andre tanzen,  
im Zageschritt erstarrter Sitten,

leichtbeschwingt sind unsre Sohlen,  
unsre Blicke unverhohlen —

und wir herrschen, wenn wir bitten.

Uns lockt der Wirbel sturmgestrichner Geigen,  
mit weißem Myrtenschnee im Haar

laß uns als frühlingstrunknes Paar  
zum Tanzplatz unsrer Wonnen aufwärts steigen!

Leicht wie die Blüte des Pfirsichs  
ist dein Fuß, Geliebte!

Hell wie der Firn der Ferne  
ist die Stirne — bist entrafst

der Winterhaft —

Venz und Licht sind Fleisch geworden,  
und zum Sünden ward der Norden!

Tutta schlingt mit leisem Aufschrei jubelnd um sein Haupt die Arme, und die Fluten ihrer Küsse wogen lechzend in die seinen. Tiefste Stille rings im Haus, selbst der Föhn ist stumm geworden. Plötzlich aus dem Hintergrund grell ein tierisches Gelächter und der klirrend hohle Aufschlag einer Flasche. Wirr springt das Paar empor, und sein Blick starrt nach dem Vorhang.

### Vierter Auftritt.

**Tutta**

Da ist sie . . . in meinem Schlafgemach! . . .

Der Vorhang schwenkt mit einem Ruck zur Seite. Aufgedunsen, raubtierartig naht die Branntweinfliese. Im Metallbehang der Brust steckt der Stiftungsentwurf. Ihre rechte Hand hält rückwärts ausgestreckt ein Schnappmesser. Vor dem Fremden steht sie stille.

**Die Branntweinfliese**

Wach auf, erfrorener Troubadour, wach auf!

Du Bastard ohne Zaum und Zügel,

du Wandervogel ohne Kraft der Flügel

— wach auf!

**Wanderer**

Megäre! —

Stürzt auf sie los, um ihr das Messer zu entreißen.

## Die Braantweinaliese

reicht ihm willig das Messer

Ich soll wohl um Hilfe schrein und Rache?

Hier nimm — ich lache!

Bernichte das Fleisch, vor dem dir graut,

ich bin eine lustige Todesbraut

— stich zu! stich zu!

Sie hat die Brust zum Todesstoß entblößt. Wie gelähmt ver-  
harrt der Fremde. Seiner Hand entfällt das Messer. Die Dirne  
wendet sich zu Tutta

Und du, Bielliebchen, tanze durchs Leben,

— geht's auch daneben!

Kreuzt die Arme über dem Rücken, wiegt grotesk die breiten  
Hüften

Ringelschlingel dreh dich um,

Krumm ist grad und grad ist krumm,

ich bin Braantweinzecherin,

du bist Ehebrecherin!

Macht einen Spottknix dicht vor Tutta, gräbt die Finger-  
nägel in das Schriftstück.

## Tutta

weicht an die Wand zurück

Das Schriftstück her — sie hat es geraubt!

**Wanderer**

Kanaille! —

Stürzt sich neuerdings auf sie und entwindet ihr das Schriftstück.

**Die Branntweiniесе**

unter Hohn gelächter ab.

### **Fünfter Auftritt.**

**Tutta**

wie betäubt

Setzt sucht sie . . . Hartwig auf . . .

**Wanderer**

mit anhaltendem Pathos

Weshalb hab ich sie nicht erwürgt? . . . Sie hat den Dämon meines Vaters aus kurzem Winterschlaf gestachelt. Mir ist, als müßt ich Schaum von Blut sehn, Qualm und Pein, und diese fragenfahle Stätte uralten Rachegeistern weihn!

**Tutta**

Setzt steht sie im Zimmer meines Vatters . . . und lacht und lacht . . .

**Wanderer**

Sie hat gesiegt . . . Wozu bin ich erwacht? Der Tag

grinst mich mit Böbelaugen an, und als ein Nichtplatz  
sonder Gnade hat sich die Zukunft vor mir aufgetan!

### **Tutta**

fährt über ihre Stirne

Wo ist das Schriftstück? .. Haben Sie das Schrift-  
stück?

### **Wanderer**

überfliegt den Stiftungsentwurf, ohne den Sachverhalt zu  
erfassen

Was ist ... was bedeutet ..?

### **Tutta**

nimmt ihm den Entwurf aus der Hand und schleudert ihn ins  
Kaminfeuer

Es hat etwas bedeutet.

Mit haltloser Sinnlichkeit

Nimm mich hin! ...

Wirft sich dem Fremden an die Brust. Links Hartwig.  
Tutta löst sich mit halbgeöffnetem Blick von dem Manne los.

## **Sechster Auftritt.**

### **Hartwig**

ohne den Fremden zu beachten

Ich komme nicht als Ankläger, Tutta... bloß als Be-  
rater deiner Zukunft.

**Tutta**

Der ist von jetzt ab ein anderer.

**Hartwig**

bezwingt sich

Es ist leichter, den Weg in die Freiheit hinauszufinden  
als wieder zurück.

**Tutta**

Mit dieser Warnung willst du meinen Lebensglauben  
morden.

**Wanderer**

dessen fieberhafte Erregtheit anhält

Man muß vor mir auf der Hut sein!..

**Hartwig**

Dein Glaube klammert sich an dieses Blatt.

Reicht ihr die zerknitterte Madonnenskizze.

**Tutta**

wirft das Blatt, ohne es mit einem Blick zu streifen, ins  
Kaminfeuer

Es war ein Blatt... so kläglich wie ein anderes,  
das eben Asche wird.

**Hartwig**

starrt nach dem Kaminfeuer

Tutta, du mußt dich deutlicher fassen...

### **Tutta**

Ich habe den Stiftungsentwurf verbrannt. Ich gehöre dem Leben, das Leben erzeugt.

Verzweifelt

Hartwig, laß mich zu meinem Kind! Es schreit nach mir . . . Ich werde schamlos, wenn du mich zurückhältst.

### **Hartwig**

Schamlos bist du bereits geworden.

### **Tutta**

will zur Türe

Dann stoß mich hinaus zu Gleichgesinnten!

### **Hartwig**

nimmt vor der Türe Aufstellung

Erneuere vorher dein Gelöbniß und bekenne dich zu meinem Werk!

Aus dem unteren Stock das Gelächter der Branntweinkleise.

### **Tutta**

Noch immer lacht sie . . . dieses Lachen macht mich im Abgrund meiner Seele schauern . . .

## Wanderer

tönend

Es soll verstummen, denn bei Hefuba ein zweites Mal  
wird dieser Arm nicht zaudern!

Sucht mit funkelndem Blick das auf dem Boden liegende Messer.  
Hartwig folgt ihm und entdeckt es früher. Rasch hat er das  
Messer an sich gerafft und steht nun mit gesenkter Hand dort,  
wo vorhin die Branntweinliese stand.

## Hartwig

regungslos in halbersticktem Ton

Tutta!.. Wer hat dieses hier..?

## Tutta

laut

Die Mutter deines Pflege Sohns!

## Wanderer

Hörst du das Gellen ihres Hohns? Mein ist das  
Messer, ein Vermächtnis dem wälschen Vater zum  
Gedächtnis...

Stürzt auf Hartwig, um ihm das Messer zu entreißen.

## Hartwig

reicht ihm das Messer

Bollzieh das Schicksal... wenn du darfst!...

Breitet mit weitgeöffnetem Blick seine Arme aus.

**Tutta**

verhüllt ihr Antlitz.

**Wanderer**

lacht gemein auf

Stich zu! Stich zu! —

Hat das Messer in Hartwigs Herz gestoßen und stürmt davon.

### Siebenter Auftritt.

**Tutta**

mit starrem Blick auf Hartwig

Was war . . . ?

Will plötzlich zur geöffneten Türe.

**Hartwig**

erreicht vor ihr die Türe. Dreht den Schlüssel um, steckt ihn zu sich und schleppt sich zum Sofa.

**Stimme von Lorenz**

aus dem unteren Stockwerk

Mörder! . . . Mörder! . . .

**Tutta**

Wer? Wer? . . . Er ist kein Mörder.

**Hartwig**

Er ist, was ich war . . .

richtet sich auf

und wird, was ich bin . . . ein Wanderer.

Fällt leblos zurück.

## **Tutta**

umklammert ihn

Hartwig!.. Er hört mich nicht... Hartwig!.. Ich  
bin dir nah...

Schüttelt den Toten

Laß mich nicht vaterlos zurück!..

Hat sich verstört erhoben

Das Heim ist leer... wo ist mein Kind?

wimmernd

... das Kind... mein Werk...!

Taumelt zur versperrten Türe, taumelt zurück, irrt mit dem  
Blick im Kreise. Plötzlich stiert sie nach einem Punkt: nach dem  
Todesstahl in Hartwigs Herz. Langsam naht sie ihm, kniet  
lautlos nieder, drückt auf den blutbesprengten Messergriff ihre  
farblosen Lippen

... Oh du rotwangiger Junge!....

Zieht felig lächelnd den Stahl aus dem Körper, betrachtet ihn  
zärtlich und erhebt sich. Mit dem Nacken schlägt sie den Tür-  
vorhang zur Seite, er fällt dumpf hinter ihr zurück. Bald darauf  
ein stöhnender Laut, der tiefsten Schmerz und tiefste Lust vereinigt.

## **Stimme von Lorenz**

aus dem unteren Stockwerk wie im Schlafe

Mörder!...

In der Nacht vertönend

Mörder!.....

Vorhang.



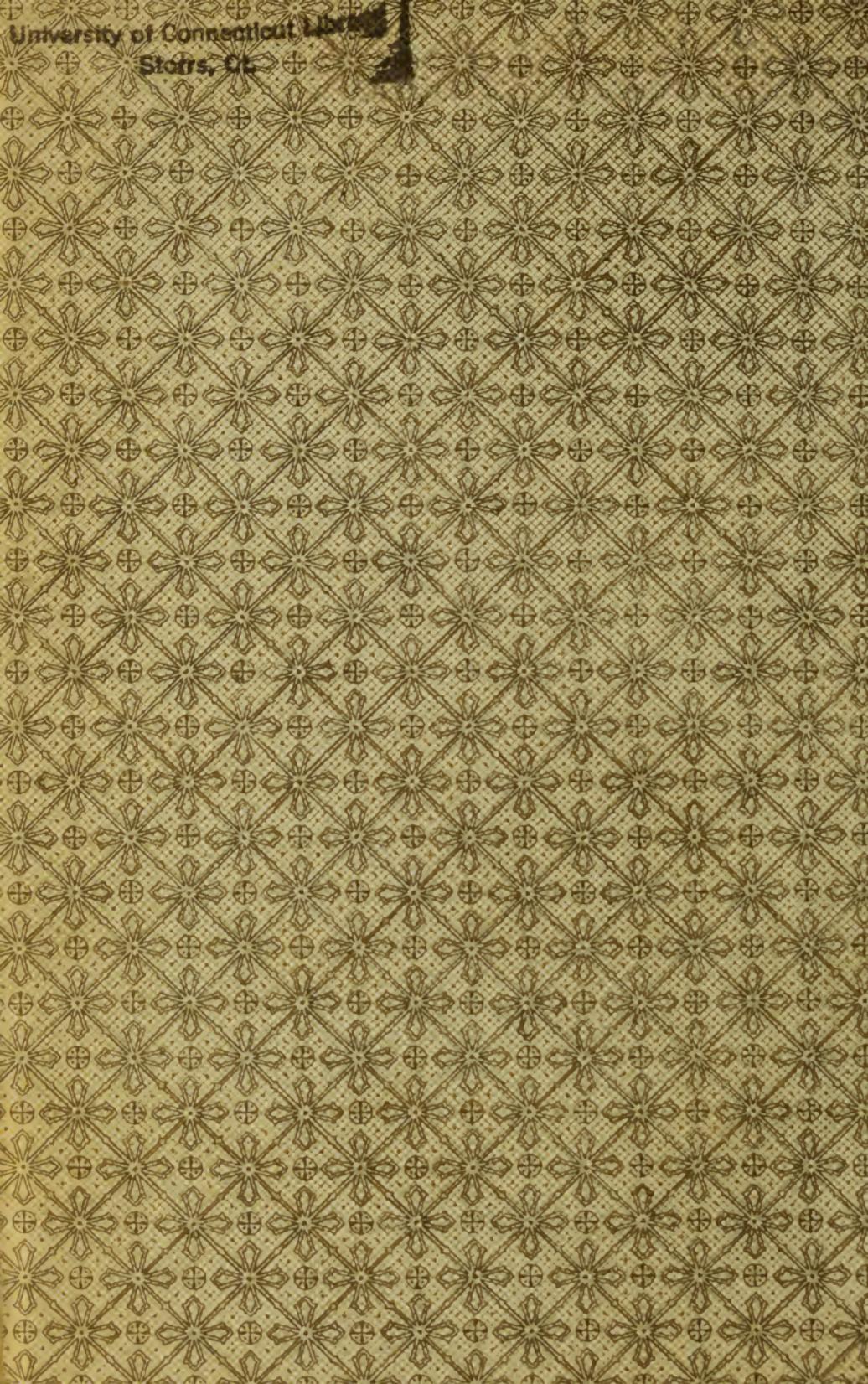








University of Connecticut Library  
Storrs, Ct.





University of  
Connecticut  
Libraries

---



